

Paoli, Betty: Die Tugend, die ich meine (1854)

1 Die Tugend, die ich meine,
2 Für die mein Herz in Brand,
3 Abhold dem eitlen Scheine,
4 Trägt sie ein schlicht Gewand.

5 Sie röhrt den Sinn der Menge
6 Mit holdem Reize nicht;
7 Aus ihrem Aug' blickt Strenge,
8 Ernst ist ihr Angesicht.

9 Spät reifen ihre Saaten,
10 Und karg scheint ihr Gewinn;
11 Es reißen ihre Thaten
12 Nicht zur Bewund'rung hin.
13 Nach ewig heil'gen Zielen
14 Fährt sie auf rauher Spur,
15 Gehaßt, verfolgt von vielen,
16 Geliebt von wen'gen nur.

17 Wer kühn sich ihr will weihen,
18 Der nehme wohl in acht:
19 Ihm Lorbeer'n zu verleihen,
20 Steht nicht in ihrer Macht!
21 Mit schmetternden Fanfaren
22 Begrüßt ihn nicht der Ruhm
23 In seinem unscheinbaren,
24 Selbstlosen Heldenhum.

25 Sie aber, die er schütztet,
26 Der er sich zugesellt,
27 Nur sie erhält und stützet
28 Und trägt den Bau der Welt.
29 Es ist die Hehre, Reine
30 Zu höchstem Dienst geweiht!

- 31 Die Tugend, die ich meine,
- 32 Ist die Gerechtigkeit.

(Textopus: Die Tugend, die ich meine. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65182>)